1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 36.

Mittwoch den 4. Mai.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 28. April. Se. Majestät der König haben dem im Kriegs=Ministerium bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten angestellten Kanzlei=Diener Schneider das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind aus Pommern hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Lieut. Dobrowolsky, ist als Kurier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Herzogl. Sachsen=Altenburgsche Staatsminister, Edler v. Braun, ist nach Altenburg, und der Königl. Schwedische General=Consul zu Stralsund, v. Lundblad, nach Greifswald von hier abgegangen.

Berlin, den 29. April. Se. Exc. der Gen.=Lieut. und Command. der 5. Division, von Brause, ist von Magdeburg hier angekommen.

Se. Exc. der kaiserl. russ. Gen.=Lieut. von Diakow, und Se. Exc. der k. sächs. wirkl. Geheime=Rath und Ober=Consistorial=Präsident von Zeschau, sind nach Dresden, und der Gen.=Major und Command. der 8. Landw.=Brigade, von Ledebur II., nach Erfurt von hier abgegangen.

Der kaiserl. russ. Feldjäger, Lieut. Achalin, ist, als Kurier über Hamburg von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 30. April. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russ. Kammerherrn v. Demidoff den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse, und dem Thor=Controlleur Wurm zu Bonn das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der General=Major und Commandeur der 5. Landwehr=Brigade, v. Rudolphi, ist von Frankfurt an der Oder hier angekommen, und der General=Major und Chef des General=Stabes des 5ten Armee=Corps, v. Diest, nach Posen von hier abgegangen.

Aachen, den 18. April. Unsere Zeitung enthält Folgendes: „Höherer Vorschrift gemäß wird das hiesige Publikum hiermit benachrichtigt, daß zur Uebernahme der Unternehmung der Verpflegung der Mannschaften und Pferde eines zur Besetzung des Großherzogthums Luxemburg bestimmten Armeecorps von Köln, Coblenz und Mainz an, bis auf die Grenzen jener Provinz, versiegelte Anerbietungen bis zum 25. April Abends, zu Luxemburg in dem Hotel des General=Gouvernements angenommen werden, und daß die Bedingungen dieser Unternehmung von heute ab in meiner Kanzlei auf dem Stadthause hieselbst täglich einzusehen sind. Der königl. Landrath v. Coels."

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 25. April. Nachrichten über neuere Ereignisse sind uns nicht zugegangen. Warschau wird von 10,000 Mann Nationalgarden vertheidigt, welche sämmtlich am 15. den

Eid abgelegt haben, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Diese Nationalgarde ist gut uniformirt und versieht den Dienst in der Stadt. Die Stadt ist noch immer, wie wir früher meldeten, überall barrikadirt und befestigt. Es sind in der letzten Woche für 1. Mill. poln. Guld. Dukaten in Warschau geprägt worden. Die Aushebung aller waffenfähigen Mannschaft bis zum 18ten Jahre in sämmtlichen Provinzen dauert fort.

Von der polnischen Grenze, den 26. April. Die Nachrichten und Zeitungen aus Warschau reichen bis zum gestrigen Tage, sind also von sehr neuem Datum. Von der Armee hatte man Nachrichten aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers Skrzynecki bis zum 18., wo derselbe in Jendrzejewo bei Kaluszyn stand; aus dem Hauptquartier Uminski's bis zum 20., wo dasselbe in Wengrow war; von Sierawski offiziell, bis zum 17., wo sich dessen Hauptquartier noch in Belzyc befand (vergl. unten), und aus Dwernicki's Hauptquartier, wahrscheinlich zu Radziwillow in Wolhynien, bis zum 12. April. Der Oberbefehlshaber hat unter dem 18. d. einen Tagesbefehl an die Soldaten erlassen, in welchem er denselben einen Ueberblick über die Ereignisse seit dem Beginn der Insurrektion giebt. Er sagt darin, beim Ausbruch des Aufstandes habe die poln. Armee kaum 30,000 Mann gezählt, und es hätten sich keine Stückgießereien, Pulverfabriken und dergl. Anlagen im Lande befunden. Jetzt besitze Polen zahlreichere, theils mit vom Feinde eroberten, theils mit in Fabriken eiligst verfertigten Waffen ausgerüstete Heere. Der Feind sey nun von der Weichsel entfernt worden und habe in Eilmärschen seine Heersäulen auf die Brzescer Landstraße zurückgezogen. Schon hätten polnische Truppen die Grenze überschritten, Wolhynien und Litthauen seyen im Aufstande; der Verlust des Feindes betrage bis jetzt 50,000 Mann (?), von denen 16,000 als Gefangene durch Warschau gekommen seyen. Einige russ. Regimenter verschiedener Waffengattung seyen gänzlich aufgehoben. Das russ. 6. Armeecorps sey nicht mehr. Erobert seyen 11 Fahnen oder Standarten, 30 Kanonen, 20,000 Waffenstücke, eine Menge Pulverkasten, Munitionswagen und Bagage. „Bei allem dem", sagt der Generalissimus, „Waffengenossen! ist dasjenige, was wir bis jetzt gethan, obgleich glänzend, dennoch nur ein Anfang. Um als Sieger aus diesem Kampfe, zu welchem wir mit so vieler Umsicht geschritten sind, hervorzugehen, bedürfen wir der Ausdauer, vorzüglich dann, wenn die kriegerischen Vorfälle uns rückgängige Bewegungen auszuführen gebieten. Indem ich nun Eurer dargethanen Tapferkeit Gerechtigkeit zolle, fordere ich Euch zur Beharrlichkeit auf. Es warten unser noch Kämpfe und Mühseligkeiten; doch auf unsere gerechte Sache vertrauend, werden wir, unter dem Beistande Gottes, als Sieger aus diesen Krisen treten, und das künftige Loos unsers Vaterlandes wird festen Boden gewinnen." Außer diesem Tagesbefehl enthalten die Warschauer Zeitungen keine Nachrichten aus dem Hauptquartier. Von dem Uminskischen Corps enthalten die Warschauer Zeitungen Berichte über ein sehr heftiges Gefecht, welches der General am 14. bei Wengrow gehabt, und welches von Tagesanbruch bis 5 Uhr Abends gedauert hat. Die poln. Geschütze chargirten 150 Mal. Das erste poln. Ulanen-Reg. machte von einem russ. Kavall.-Reg. 240 Gefangene. Die Polen verloren nach dem Bericht in der Warschauer Zeitung in dieser Schlacht 400 Mann, der Feind über 2000; 30 Offiziere und 1700 verwundete Russen wurden in Wengrow verbunden. Viele Waffen und Kriegsgeräth soll auf der Wahlstatt genommen worden, und vom 1. und 2. russ. Carabinier-Reg. sehr wenig übrig geblieben seyn. Am 20. April hatte der Gen. Uminski erfahren, daß sich 4 Schwadronen des tart. Ulanenregiments in Mokobudy befänden, und schickte 3 Schwadronen Polen unter dem Major Kasperowski dahin, welche, nach den Warschauer Zeitungen, den Feind versprengten. Die Polen hatten 1 Offizier und 4 Mann an Verwundeten. Von den Russen waren 1 Offizier, 67 Gemeine und 42 Pferde in Gefangenschaft gerathen. Dies und die Angabe, daß von dem Uminskischen Corps fortwährend Gefangene gemacht würden, ist Alles, was man von dem Uminskischen Corps in den Warschauer Zeitungen erfährt; außerdem enthalten dieselben in den neuesten Blättern folgende Anzeige, die auch nur von dem Uminskischen Corps gelten könnte: „Es heißt, daß am 18. ein sehr hitziges Gefecht bei Pultusk mit einer feindl. Abtheilung vorgefallen sey. Die näheren Details sind bis jetzt noch unbekannt." Von dem Sierawskischen Corps enthalten die Warschauer Blätter keine neuere offizielle Mittheilung, aber wol Nachrichten, aus welchen man abnehmen kann, daß dasselbe geschlagen ist. Daß Sierawski über die Weichsel zurückgegangen, wird nicht gesagt, aber wol, daß die Russen sich der Weichsel genähert haben. Es heißt dabei, er habe nur 6 Kanonen gehabt und sey zugleich von den Corps der Gen. Toll, Witt, Kreutz, Fürst v. Würtemberg und Murawjew angegriffen worden, welche zusammen eine Streitmacht von 80,000 Mann mit 29 Kanonen schweren Kalibers besessen hätten. Von Dwernicki endlich erfährt man durch die Warschauer Zeitungen wenig. Auf den russ. Gen. Demidow, welcher mit einer Abtheilung des Armeecorps vom Grafen Toll beauftragt war, dem Gen. Dwernicki nachzugehen, hat die Besatzung von Zamosc einen Ausfall gemacht. Dwernicki soll am 13. ein Gefecht bei Toreczyn gehabt haben; seinerseits 11,000 Mann stark, soll er mit 30,000 Mann Russen gekämpft und dieselben geschlagen haben. Die Russen flüchteten sich nach Luck, brannten die Brücke über den Styr

ab und am 14. wehten die poln. Fahnen in Radziwillow an der gallizischen Grenze, Brody gegenüber. Die russ. Grenzbeamten flüchteten in die österr. Contumazanstalten. Die Russen sollen bei diesem Vorfall 6 Kanonen und 4 Reg., darunter 2, die mit den Waffen in der Hand übergegangen wären, verloren haben. Ein offizieller Bericht fehlt noch. Dwernicki soll großen Zulauf in Wolhynien haben, und wie die Warschauer Zeitungen berichten, gehen von seinem Corps die günstigsten Nachrichten ein. An den Kriegsminister hat er geschrieben, er habe bereits zwei Türkenbesieger (Geismar und Kreutz) geschlagen: jetzt komme die Reihe an den dritten (Rüdiger), von dem er bereits ein Dragoner-Regiment zersprengt habe. Auch aus Lithauen sind neue Nachrichten in Warschau angelangt. In Warschau gehen die Sachen ihren gewöhnlichen Gang. Der Reichstag hält fortwährend Sitzungen. Am 19. hat der Graf Ledochowski auf Cassation aller von den russ. Kaisern an Polen verliehene Orden und Dienstehrenzeichen angetragen. Wegen der Cholera scheint man sehr in Sorge zu seyn: die Warschauer Zeitungen berichten Alles, was darüber von andern Regierungen bekannt gemacht wird. Das Verbrennen von Mist, um dadurch den Krankheitsstoff zu beseitigen, ist in Warschau auf Befehl der Behörde eingestellt worden, da das Colleg. Med. geurtheilt hat, daß dies der Gesundheit eher schädlich als nützlich sey. Der Staatssekr. Niemcewicz wird in Warschau aus Krakau zurück erwartet. Den neuesten Warschauer Blättern zufolge, ziehen sich die Russen auf allen Punkten zurück.

Von der polnischen Grenze, den 27. April. Neuere Nachrichten aus Warschau sind eigentlich nicht vorhanden, und es bleibt uns daher nur eine Nachlese zu den obigen Mittheilungen. Seit Kurzem sind, außer der Brücke zwischen Warschau und Praga, noch zwei andere zur Erleichterung der Kommünikationen über die Weichsel geschlagen worden: die eine bei Gora, die zweite bei Modlin. In Warschau selbst ist man mehr als je auf seiner Hut und zur äußersten Vertheidigung entschlossen. Von den in den dortigen Lazarethen befindlichen Verwundeten und Kranken sind am 20. d. sehr viele Genesene von Neuem zur Armee zurückgekehrt. Die National-Regierung hat den Obersten Romarino zum Brigade-General, den Grafen Morsztyn zum Staatsrath, den Markgrafen Alex. Wielopolski zum außerordentlichen Staatsrath und Hrn. M. Kossowski zum Staats-Referendar, ferner Hrn. Alexander Szymanowski zum Präsidenten, und die Herren F. Leszynski, N. Michniewicz, Kl. Witkowski und K. Wierzboiowicz, zu Räthen bei der Commission zur Verifikation der Rechnungen über die für die Armee verwandten Fonds ernannt. Der Fürst Leo Sapieha ist aus Paris in Warschau angekommen. Am 21. erstatteten der Minister des Ausw., Graf G. Malachowski, und der nunmehrige Staatsrath, Graf Wielopolski, der Landbotenkammer Bericht über ihre diplomatische Thätigkeit, wobei sie besonders hervorhoben, daß die National-Regierung sich bemüht habe, die Freiheit und die Selbstständigkeit Polens gesichert und die alten, unter russ. Herrschaft befindlichen, poln. Provinzen zurück zu erhalten. Ueber die Sierawskische Angelegenheit berichtet der neueste Warschauer Kurier: „Von der, Seitens des Gen. Sierawski gelieferten Schlacht sind verschiedene widersprechende Gerüchte in Umlauf; wir erwarten die offiziellen Mittheilungen, besonders da man noch keine Gewißheit darüber hat, ob der Oberst Wielhorski geblieben ist. Nach der Schlacht näherten sich die Russen der Weichsel, vorgestern wußte man jedoch hier, daß nur eine kleine Anzahl dort zurückgeblieben sey, das Hauptquartier sich aber auf Lublin und Levartow zurückgezogen hatte." Die von Gen. Dwernicki bei Poryck gemachten Gefangenen sind bereits in Zamosc angelangt. Es scheint, daß sich die Polen nicht mit der Einnahme von Radziwillow aufhalten, sondern den Feind weiter in das Innere des Landes verfolgen wollen, da sie bereits bis über Radziwillow hinausgerückt sind. Die russ. Beamten sind mit einer Menge Gepäck auf 29 Wagen in Brody angelangt. Briefe aus Zamosc vom 20. versichern, daß dem Corps des Gen. Dawidow bei seinem Uebergange über den Bug von den wolhyn. Insurgenten einiger Verlust beigebracht worden sey. Der poln. Oberst-Lieut. Zalewski hat eine Abtheilung Garde-Kosaken zwischen dem Bug und der Narew angegriffen und sie völlig zersprengt. In der Warschauer Zeitung heißt es: „Unsere Avantgarden sahen am 21. den Feldmarschall Diebitsch seine Truppen mustern; die zuletzt hier angekommenen Gefangenen sagen aus, daß jeden Augenblick eine bedeutende Schlacht zu erwarten sey. Nach andern Nachrichten dagegen soll sich der Feldmarschall zurückziehen. Mehrere mit Getreide verschiedener Art angefüllte Fahrzeuge aus dem Krakauschen und Sandomirschen sind auf der Weichsel nach Warschau unterweges."

Rußland.

Lithauische Grenze, den 26. April. Die neuesten Nachrichten aus Lithauen beschränken sich auf folgende Berichte. Aus Tilsit meldet die Königsberger Zeitung vom 22.: „Aus dem Augustowoschen hört man, daß die Insurgentenanführer, v. Purschet und Schon, mit ihren Haufen gänzlich geschlagen sind. Der General v. Fricken trieb eine Abtheilung von 6000 Mann vor sich her, die sich nach Kauen zurückzog. Vor dem Memelstrom gelang es 4000 Mann, sich in die Wälder zu flüchten, die andern wurden eingeschlossen und hatten von der einen Seite den Strom und von der andern die russ. Feuerschlünde, die mit Kartätschen in ganz kurzer Zeit den Haufen

niederstreckten. Man glaubt, daß kaum 100 Mann am Leben geblieben sind. Die zuletzt durch Tilsit gegangenen 2 Kuriere haben dem Oberst Bartolome in Memel erzählt, daß bei ihrer Abreise aus dem russ. Hauptquartier die russ. Armee vorgedrungen sey. Wir müssen nun bald etwas Entscheidendes hören." — Aus Memel wird unter dem 24. d. gemeldet: „Der kaiserl. russ. Gen.-Major v. Rennekampf hat den beabsichtigten Angriff auf Dorbian am 21. d. wirklich ausgeführt. Nach dem Eintreffen des russ. Corps unter dem Obersten v. Bartolome in Polangen, hat der General v. Rennekampf die, zum Angriff auf Dorbian bestimmten, Truppen in der Nacht vom 20. zum 21. in zwei Abtheilungen, von Polangen und Ritzen aus, aufbrechen lassen, nachdem Polangen durch Zurücklassung einer starken Besatzung gesichert worden war. Vor Dorbian stießen die russ. Truppen auf eine Masse Insurgenten, die wenig Widerstand leistete und sich auf ihre Haupt-Colonne zurückzog. Diese letztere, angeblich 3000 Mann stark, ist sofort angegriffen und nach hartnäckigem Widerstande auseinandergesprengt worden. Viele Insurgenten sollen getödtet und eine Anzahl Gefangener, darunter zwei Priester, auch eine große eiserne Kanone, deren die Insurgenten sich bedient haben, so wie mehrere Wagen mit Lebensmitteln, in die Hände der Russen gefallen, diesen dagegen nur zwei Mann getödtet und mehrere verwundet worden seyn. Die Stadt Dorbian und zwei kleinere Orte wurden bei Gelegenheit dieses Kampfes in Asche gelegt, und Abends sind die russ. Truppen nach Polangen zurückgekehrt. Weitere Nachrichten über fortgesetzte Operationen der Russen von Polangen aus sind noch nicht eingelaufen, doch will man gestern wieder in der Richtung zwischen Krottingen und Dorbian großen Rauch bemerkt und Kanonendonner gehört haben. Ein gestern von Petersburg nach Berlin hier durchpassirter russ. Feldjäger versicherte, bei Mitau 6 Bataillone russ. Truppen, die zu Wagen über Riga herbeigeschafft worden, gesehen zu haben, deren Bestimmung gewesen sey, von Mitau aus auf Schwal zu marschiren." — Außerdem berichtet die Königsberger Zeitung vom 24. April: „Briefe aus Warschau vom 18. zweifeln, daß der Aufstand in Wolhynien und Lithauen von Bestand seyn werden. Alle sonstige Nachrichten von der Grenze bestätigen, daß die russ. Armeecorps auf allen Seiten vordringen. Der rc. Graf Diebitsch soll sogar dem polnischen Hauptcorps durch Scheinangriff und Märsche einen Vorsprung abgewonnen haben und zwischen dem poln. Corps und Warschau stehen."

Deutschland.

Braunschweig, den 21. April. Gestern sind hier 2 Bekanntmachungen erschienen, von denen die erste die Beweggründe auseinander setzt, durch welche der deutsche Bund und die Agnaten des braunschw. Hauses Se. Durchl. den jetzt regierenden Herzog Wilhelm auf den Thron berufen haben. Die zweite enthält die Anzeige von dem Regierungsantritt Sr. Durchlaucht, und das Versprechen, Braunschweig's Glück nach Kräften zu befördern.

Dresden, den 23. April. Der „Dresdener Anzeiger" meldet in seinem Blatte vom 22.: „Die, zur Untersuchung wegen Störung der öffentlichen Ruhe niedergesetzte Commission, hat bereits gegen fünf Individuen, welche am 17. April an der Befreiung der zwei Arrestanten auf dem Rathhause Antheil genommen, und deren Schuld am schnellsten constatirt werden konnte, die Erkenntnisse gefällt, und zwar drei davon zu dreijähriger und zwei zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie sind bereits gestern dahin abgeführt worden. Wenn die Untersuchung gegen die übrigen, größtentheils noch mehr gravirten, Gefangenen beendigt seyn wird, soll eine genauere weitere Darstellung des Resultats bekannt gemacht werden."

Aus den Maingegenden, den 26. April. Das Contingent der freien Stadt Frankfurt ist jetzt vollzählig. Der Prinz Emil von Hessen befindet sich noch in dieser Stadt.

Die in Hanau garnisonirenden kurhess. Truppen werden nach dem Großherzogthum Luxemburg aufbrechen; die kurhess. Division wird 8000 Mann betragen, und das ganze Corps, welches das Großherzogthum militairisch besetzen wird, soll auf 35,000 Mann erhöhet werden.

Ein Correspondent der Allgem. Zeitung berichtet in derselben vom 15. April: „In einem früheren Briefe erwähnte ich der Protestationen, welche der französische Geschäftsträger zu Frankfurt gegen die Exekutionsmaaßregel wegen Luxemburg durch Bundestruppen gemacht haben soll. Die Thatsache bestätigt sich. Seitdem sind aber Rückschritte geschehen, welche deutlich beweisen, daß der franz. Agent damals nach Instruktionen des Ministeriums Laffitte handelte, und nun in einem mehr conciliatorischen Sinne zu handeln beauftragt ist. Er soll nämlich vor Kurzem erklärt haben, daß seine Regierung dem deutschen Bunde das Recht des Einschreitens in der Luxemburger Angelegenheit allerdings zugestehe, jedoch dabei große Umsicht und Rückhalt empfehle, damit den Kabinetten keine Verlegenheit durch Uebereilung erwachse, und besonders Frankreich nicht aus seiner friedliebenden Bahn zu treten gezwungen werde. Dies Verfahren wird gewiß allgemeinen Beifall finden, und man muß Hrn. Cas. Périer die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er die Lage Frankreichs und die Verhältnisse Europa's vollkommen aufgefaßt hat. Bleibt er am Staatsruder, so scheint für die Störung des Friedens keine Besorgniß vorhanden zu seyn. Der Fürst Talleyrand hat den Auftrag erhalten, die auf Belgien

und Luxemburg bezüglichen Londoner Protokolle im Namen Frankreichs zu unterzeichnen."

Am 20. April ist in Neuburg die Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, 73 Jahre 7 Monate alt, an gänzlicher Entkräftung gestorben.

Holland.

Aus dem Haag, den 21. April. Die holländ. Flotte auf der Schelde, die von Antwerpen bis Vliessingen stationirt ist, besteht gegenwärtig aus 1 Linienschiffe, 3 Fregatten, 6 Corvetten, 2 Bombarden, 5 Briggs, 3 Dampfschiffen und 22 Kanonenbooten, im Ganzen mit 633 Kanonen besetzt und mit 3931 M. bemannt. — Im Texel werden gegenwärtig die Linienschiffe Kortenaar und Waterloo von 74 Kanonen und 700 Mann Besatzung segelfertig gemacht und unverzüglich bei der Flotte erwartet. Durch eine Verfügung vom 12. März sollen sogleich abermals 6 Linienschiffe, 18 Fregatten und eine große Anzahl kleiner Fahrzeuge segelfertig gemacht werden, um, wenn es Noth thut, zum Schelde-Geschwader stoßen zu können. Die Citadelle von Antwerpen ist mit 300 St. Geschütz besetzt und mit einer großen Menge Munition, namentlich an Bomben und Congreveschen Raketen, versehen. Sollte es also wiederum zu Feindseligkeiten kommen, so würde das unglückliche Antwerpen einem Feuer von vielleicht 1000 St. Geschütz ausgesetzt seyn. — Das holländische Heer scheint sich gegenwärtig in Schlachtordnung zu cantonniren. Die erste Division bildet den rechten Flügel, und die dritte den linken. Die Militairlinie ist sehr ausgedehnt: das Heer verstärkt sich täglich und lehnt sich an die drei bedeutenden Festungen Bergen op Zoom, Herzogenbusch und Breda. In Folge der weitern Ausdehnung des Heeres hat das erste Bataillon der Jäger Groot-Zundert besetzt.

Belgien.

Brüssel, den 21. April. Am 19. ist von hier eine Deputation der belgischen Regierung nach London abgegangen, um über die Bewerbung des Prinzen von Sachsen-Coburg um den belgischen Thron nähere Erkundigungen einzuziehen.

Brüssel, den 23. April. Man will behaupten, daß der Gen. Goethals die Truppen befehligen würde, welche nach Luxemburg abgehen. — Der Regent hat einen Kurier an den französ. Gesandten im Haag abgeschickt. — Der Gen. Chassé hatte vor einigen Tagen an den Gen. Beaulieu geschrieben, und ihn befragt: warum man die sämmtlichen Forts auf dem rechten Schelde-Ufer befestige? worauf dieser ihm zur Antwort geben ließ: daß, wenn ihm diese Werke nicht gefielen, er kommen und die Forts entwaffnen möge; dies sey die einzige Antwort, welche er ihm geben könne. So hatte der Gen. Chassé auch vor einigen Tagen an den Gen. Beaulieu geschrieben, um ihn um süßes Wasser zu bitten; worauf dieser ihm antwortete: er würde ihm Wasser schicken, sobald er das von den Feldern wegschaffte, womit er diese, durch das Durchstechen der Deiche und die Zerstörung der Schleusen, überschwemmt hätte.

Oesterreich.

Wien, den 22. April. In Folge eines neuen Hofkriegsraths-Erlasses werden im Lombardisch-Venezianischen Königreiche, statt 10,000, 15,000 Rekruten ausgehoben. — Der General Zucchi wird auf das feste Schloß Kufstein, in Tirol, gebracht werden, wo er auch vermuthlich seine Strafe zu erleiden haben wird.

Italien.

Galignani's Messenger (eine, bekanntlich in Paris erscheinende engl. Zeitung) giebt Folgendes als einen Auszug aus einem Schreiben aus Modena vom 28. März (natürlich müssen wir die Wahrheit des Inhalts dahin gestellt seyn lassen): „Des Herzogs Factotum ist Fürst Canosa, ein neapolitanischer Emigrant, der zum Polizeiminister ernannt wurde. Unter seiner Leitung wurde eine Gesellschaft Calderari gebildet, um den Carbonari entgegen zu wirken. Sie sind Alle mit Dolchen bewaffnet, und erkennen einander durch gewisse Zeichen. Schon zweimal griffen sie friedliche Einwohner wüthend an, wobei von den Letzteren zwei getödtet und fünf verwundet wurden; ihr einziges Verbrechen war, daß sie zu mehr als drei auf den Straßen standen. Das Schaffot steht fortwährend auf dem Platze vor dem Palaste aufgerichtet. Da die Gefängnisse nicht für alle Verhafteten hinreichen, so wurde ein großer Theil theils in die Kasernen, theils in die Klöster gesperrt, wo die Mönche für sie stehen müssen. Innerhalb fünf Tagen wurden dreizehn Personen hingerichtet. Menotti's Haus ward niedergerissen; ich war zugegen, als man es demolirte, wobei die Gensd'armes und Calderari Jeden mißhandelten, der nicht Evviva il Duca! Morte ai Carbonari! (Es lebe der Herzog! Tod den Carbonari!) rief. In dem Augenblick, als die letzten Steine des Erdgeschosses über den Haufen geworfen wurden, kam der Herzog."

Die Allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom, wonach im Kirchenstaate Spaltungen ausgebrochen wären. Der Cardinal Benvenuti verlange nämlich, daß seine in Ancona mit den Insurgenten abgeschlossene Convention auf gänzliche Amnestie in Erfüllung gebracht werde; von der andern Seite wird die Convention für ungültig erklärt. Die Gefangenen, welche nach der Engelsburg gebracht waren, haben sich empört, doch ist man ihrer Meister geworden. In den Provinzen herrscht noch bedeutende Gährung. Am 12. wollten die Congregationen das Strafreglement wegen der Insurgenten festsetzen. Der russ. und der hannöv. Geschäftsträger haben dem Pabst ihre

Creditive übergeben. Der franzöſ. Botſchafter hat eine Audienz gehabt, worin er nachdrückliche Worte gegen die ſich ausdehnende kaiſerliche Intervention ſprach, und gegen die Gefangennehmung auf dem Meere und Abführung der Gefangenen nach Venedig lebhaft proteſtirte, da Oeſterreich auf keine Weiſe in die inneren Angelegenheiten des Kirchenſtaates eingreifen könne. Die Antwort war ſehr gemäßigt.

(Allgem. Z.) Ein Handelsſchreiben aus Bologna vom 15. April ſagt: „Unſer Land iſt traurig wegen der drohenden Reaktion, da die Amneſtie feierlich widerrufen ward. Die Verbannung wird daher von den compromittirten Perſonen jetzt für eine Vergünſtigung gehalten. Alles geht nach Frankreich und ſchifft ſich in Livorno ein. Die Auswanderung iſt bedeutend. Vielleicht iſt ſie eine Wohlthat, die bald nicht mehr bewilligt wird. Unter den Gefangenen in Venedig befinden ſich 13 Bologneſer. Die Oeſterreicher concentriren ihre Truppen längs der Linie des Po." — Am 14. April begannen zu Bologna die Durchmärſche des aus der Marken nach der Lombardei zurückkehrenden kaiſerl. öſterr. Truppencorps, und am 16. traf das Hauptquartier des Feldmarſchall-Lieut. Baron v. Geppert daſelbſt ein, um am 18. ſeinen Weg über den Po fortzuſetzen.

Frankreich.

Paris, den 18. April. „Der geſtrige Tag (der 17.)", ſagt der Meſſager, „hat nur den Anblick der Eintracht gewährt: heute iſt Alles ruhig und Jedermann kehrt zu ſeinen gewohnten Beſchäftigungen zurück. Den Antheil, welchen die Truppen und die Einwohner der Hauptſtadt an einander nehmen, bleibt noch immer gleich lebhaft. Man ſieht, daß es in der That keine Bewegungen mehr giebt. Alle Parteien müſſen es einſehen, daß ihnen keine anderen Mittel, ihre Meinungen und ihre Wünſche an den Tag zu legen, übrig bleiben, als die geſetzlich regelmäßigen. Die Arbeiter, denen es an Beſchäftigung fehlen dürfte, werden einſehen, daß ſie dadurch, wenn ſie ſich auf den öffentlichen Straßen zuſammendrängen, die Handelsunternehmungen nicht begünſtigen; auch waren bereits alle Klaſſen damit einverſtanden, dieſen Bewegungen ein Ziel zu ſetzen. Es wird alſo keine Aufläufe mehr geben. Nur die Neugier dürfte noch Zuſammenrottirungen veranlaſſen: die Aufforderungen der obrigkeitlichen Perſonen werden indeß hinreichen, um die, durch eine ſo unbeſtimmte Anſicht zuſammengebrachten, Maſſen zu zerſtreuen, und die, von politiſchen Leidenſchaften bewegten Perſonen werden, wenn ſie es fühlen, daß ſie ihr Syſtem durch die Erſchütterung der bürgerlichen Geſellſchaft herabſetzen, ihre Anſichten in den Wahlcollegien entwickeln, wenn ſie zu dieſen Zutritt haben, und ſie nur da geltend zu machen ſuchen. Dies wird ein rechtmäßiger Krieg ſeyn. Alle Parteien, welche die Intereſſen verletzen, können indeß ſicher ſeyn, daß ſie alle Klaſſen gegen ſich haben, und ſo kommen wir zu dem Schluſſe, daß es keine Aufläufe mehr geben werde."

Nachrichten aus Toulon vom 11. d. zufolge, ſind daſelbſt 2 Compagnien Artillerie vom 5. Regiment aus Toulouſe, 400 Train- und 600 Remonte-Pferde angekommen. Der Artillerie-Oberſt Baron Chapelle hat ſie gemuſtert. Sie werden zum Theil in der Umgegend, zum Theil in Toulon und auf den benachbarten Landhäuſern untergebracht.

In Marſeille ſind am 12. d. 71 Gefährten Zucchi's angekommen.

Paris, den 20. April. Von Montpellier iſt viel Geſchütz und Kriegsgeräth nach Auxonne abgegangen.

Nachrichten aus Cherbourg zufolge, wird dort mit großer Thätigkeit gearbeitet. Auf den Werften liegen 4 Linienſchiffe: der Friedland, der Jupiter, der Henri IV. und der Généreux.

Die beiden jungen Aerzte, Legallois und Brière de Boismont, welche der poln. Verein auf ſeine Koſten nach Warſchau geſandt hat, ſind am 3. d. M. daſelbſt eingetroffen.

1 Oberſt, 5 Offiziere und 80 Soldaten von der Beſatzung von Pampeluna ſind deſertirt.

Paris, den 21. April. Folgendes ſind die näheren Umſtände über die feierliche Schließung der Kammern, die am 20. April erfolgte. Artillerieſalven verkündigten die Abfahrt des Königs vom Palais-Royal und die Ankunft Sr. Maj. in der Kammer. Gegen 1 Uhr trat die Königin, von Madame Adelaide, den Prinzen und Prinzeſſinnen der k. Familie begleitet, in die Tribune, welche zu ihrem Empfange eingerichtet war. Die Verſammlung erhob ſich und blieb ſtehen, bis Ihro Maj. Platz genommen hatte. Das diplomatiſche Corps befand ſich auf einer Tribune dem Throne gegenüber; die Miniſter und Marſchälle von Frankreich ſtanden zur Rechten und Linken der Stufen, die zum Throne hinaufführten. Die große Deputation der Pairs- und der Deputirten-Kammer, mit dem Baron Pasquier (Pairs) und Herrn Dupin dem ält. (Deputirten) an der Spitze, begab ſich hinaus, den König zu empfangen. Se. Maj. trat, unter Vortritt dieſer Deputation, von den Herzögen von Orleans und von Nemours begleitet, und mit ſeinem Generalſtabe, um 1 Viertel auf 2 Uhr in den Saal. Der wiederholte Ruf: „es lebe der König!" ließ ſich von allen Seiten vernehmen. Nachdem der König geſagt: „ſetzen Sie ſich, meine Herren", nahm er auf ſeinem Throne Platz und hielt folgende Rede: „Meine Herren Pairs und Deputirte! Es ſind jetzt acht Monate vergangen, ſeitdem ich, in dieſen Mauern und in Ihrer Gegenwart, den Thron angenommen habe, zu dem mich der Wunſch der Nation, deren Organe Sie waren, berief, und daß ich geſchworen, die conſtitu-

tionelle Charte mit den, in der Erklärung vom 7. August 1830 enthaltenen, Modifikationen zu bewahren, nur durch die Gesetze und nach ihnen zu regieren, Jedem nach seinem Rechte gehörige und pünktliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und in Allem nur dem Interesse, dem Glücke und dem Ruhme Frankreichs gemäß zu verfahren. Ich sagte Ihnen damals: „„daß, tief durchdrungen von dem ganzen Umfange der, mir durch die große Handlung auferlegten Pflichten, ich das Bewußtseyn hätte, daß ich sie erfüllen würde, und daß ich mit vollkommener Ueberzeugung den Bundesvertrag annähme, welcher mir vorgeschlagen würde."" Ich wiederhole Ihnen gern diese feierlichen, von mir am 9. August ausgesprochenen Worte, weil sie zu gleicher Zeit zur unverbrüchlichen Richtschnur meines Betragens dienen und der Ausdruck der Grundsätze sind, nach welchen ich von Frankreich und von der Nachwelt gerichtet zu seyn wünsche. Ihre Session wurde unter großen Gefahren eröffnet. Der furchtbare Kampf, in welchem die Nation so eben ihre Gesetze, ihre Rechte und Freiheiten gegen einen ungerechten Angriff vertheidigt, hatte die Triebfedern der Macht gebrochen, und man mußte die Aufrechthaltung der Ordnung durch die Wiederherstellung der öffentlichen Machtvollkommenheit und Gewalt zu sichern suchen. Frankreich bedeckte sich, in einem Augenblick, mit Nationalgarden, welche durch den patriotischen Eifer aller Bürger freiwillig gebildet, und durch die Befugniß der Regierung organisirt wurden. Die von Paris erschien schöner und zahlreicher als je, und diese bewunderungswürdige Einrichtung bot uns zu gleicher Zeit die Mittel dar, die Anarchie im Innern zu ersticken und alle äußeren Angriffe zurückzuweisen, denen unsere National-Unabhängigkeit hätte ausgesetzt werden können. Während dies mit der Nationalgarde geschah, trat auch unser wackeres Heer wieder zusammen, und Frankreich kann gegenwärtig mit Stolz darauf hinsehen. Nie ist die Aushebung unserer jungen Soldaten mit einer so großen Schnelligkeit und Leichtigkeit geschehen, und der patriotische Eifer, von welchem sie beseelt sind, ist so groß, daß, wenn sie sich kaum unter die Fahnen gestellt haben, deren ruhmvolle Farbe so viele, dem Vaterlande theuere, Erinnerungen erweckt, man sie nicht mehr von unsern Veteranen unterscheiden kann, und daß zu keiner Zeit die französischen Truppen schöner, besser discipliniert und, wie ich mit Vertrauen sagen kann, von einem bessern Geiste beseelt waren, als gegenwärtig. Die Arbeiten dieser großen Organisation haben der Erfüllung der, in der Charte gegebenen, Versprechungen keinen Eintrag gethan. Schon ist der größere Theil derselben durch die, von Ihnen beschlossenen Gesetze, und die ich mit meiner Genehmigung versehen habe, erfüllt. Ich habe, meine Herren, den Gang Ihrer wichtigen Arbeiten, deren Ganzes von Kenntnissen, einem Eifer und Muthe zeugt, welche den Zeitabschnitt, den sie ausüben, der Aufbewahrung der Geschichte würdig machen, mit Aufmerksamkeit verfolgt. Frankreich wird Ihre Hingebung gegen das Vaterland, im Augenblick der Gefahr, nicht vergessen, und ich selbst werde immer das Andenken an den Beistand bewahren, den ich bei Ihnen gefunden habe, sobald die Bedürfnisse des Staates mir die Pflicht auferlegten, ihn in Anspruch zu nehmen. Die nächste Session wird, wie ich überzeugt bin, nur die Fortsetzung des Werkes seyn, indem sie es vervollständigt und ihm den Karakter jenes großen Ereignisses des Juli erhält, welches für die Zukunft auf gesetzlichen Wegen alle die Verbesserungen sichert, welche zu erwarten das Land ein Recht hat, und das auf immer das Schicksal Frankreichs von einer Dynastie trennt, welche durch den Willen der Nation ausgeschlossen worden ist. Nach der Erschütterung, welche die bürgerliche Gesellschaft erlitten hat, war es natürlich, daß man neue Krisen empfinden mußte, und wir haben, während der Dauer Ihrer Session, deren ziemlich peinliche überstanden. Wir haben sie indeß, Dank Ihren unablässigen Bemühungen, die meinigen zu unterstützen, Dank der kraftvollen Hingebung der Bevölkerung, ihrer Vaterlandsliebe und dem unermüdlichen Eifer der Nationalgarde, glücklich überstanden; und wenn wir einige betrübende Störungen zu bedauern gehabt, so hat wenigstens die Zustimmung des Landes den Absichten der Behörde ihren Beifall gezollt. Die innere Ruhe des Landes ist allmälig befestigt worden, und die Kraft der Regierung hat sich in dem Maaße verstärkt, wie die Herrschaft der Gesetze ihren Einfluß wieder gewonnen und die öffentliche Sicherheit sich fester begründet hat. Meine Regierung wird mit festem Schritt diesen Gang zu verfolgen wissen, in welchem Sie dieselbe auf eine so würdige Weise zu erhalten gesucht haben. — Meine Minister haben Sie in fortwährender Bekanntschaft mit dem Zustande unserer politischen Verhältnisse erhalten, und Sie sind von den Umständen unterrichtet worden, welche mich dazu bestimmt haben, außerordentliche Rüstungen vorzunehmen. Wie ich, haben Sie die Nothwendigkeit derselben anerkannt, und werden auch eben so meinen aufrichtigen Wunsch theilen, sie baldigst einzustellen (de les voir cesser promptement). Die Versicherungen, welche ich, von allen Seiten, von den freundlichen Gesinnungen der fremden Mächte erhalte, machen mir Hoffnung, daß ihre Heere und das unsrige bald auf die Verhältnisse des Friedensfußes werden zurückgebracht werden können: bis indeß die angeknüpften Unterhandlungen die nöthige Entwickelung erhalten haben werden, um diese Reduktion möglich zu machen, muß Frankreichs Stellung stark seyn, und wir müssen bei den Maaßregeln beharren, welche wir getroffen haben, um ihnen Achtung zu verschaffen: denn

der Friede ist nur dann sicher, wenn er mit der Ehre besteht. — Unsere Unterstützung und die Zustimmung der großen Mächte von Europa haben die Unabhängigkeit Belgiens und dessen Trennung von Holland gesichert. Wenn ich mich geweigert habe, den Wünschen des belgischen Volkes nachzukommen, das mir, für meinen zweiten Sohn, die Krone anbot, so ist dies deswegen geschehen, weil ich geglaubt habe, daß diese Weigerung mir eben sowohl von dem Interesse Frankreichs, als von dem Belgiens selbst, vorgeschrieben würde. Dies Volk hat indeß besondere Ansprüche auf unsere Theilnahme, und es liegt uns daran, daß es glücklich und frei sey. — Sollten, während der Abwesenheit der Kammern, unvorhergesehene Umstände mich nöthigen, mich wiederum an Ihren patriotischen Eifer zu wenden, so würde ich dies mit vollkommenem Zutrauen thun. Meinem Lande immer ergeben, würde mir kein Opfer etwas kosten, um dessen Ehre zu behaupten oder dessen Unabhängigkeit zu vertheidigen; ich habe indeß Grund zu hoffen, daß unser Friedens-Zustand sich befestigen werde, und daß, weit entfernt, daß meine Regierung neuer Hülfsquellen benöthigt seyn solle, wir den Credit, den Gewerbfleiß und den Handel uns bald die Wohlfahrt werden wiederverschaffen sehen, die das Land mit der Freiheit wiederzuerlangen wünschte, und welche die Freiheit nur mit dem Beistande einer starken, großsinnigen und jederzeit nationalen Macht hervorzubringen im Stande ist." Nach dieser Rede hörte man abermals den Ruf: „es lebe der König!" Hierauf erhob sich der Präsident des Conseils (Périer) und verlas die königl. Verfügung, der zufolge die Session der Pairs- und der Deputirten-Kammer vom J. 1830 bis zum 15. Juni 1831 vertagt wird. Der König entfernte sich unter dem Zuruf der Versammlung, die sogleich auseinander ging.

Wie man hört, hat der diesseitige Gesandte in Madrid, Hr. v. Harcourt, um seine Abberufung nachgesucht. — Wie man vernimmt, ist Hr. Baring aus London hier angekommen.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Kammer aufgelöset wird, und daß die neuen Wahlen in der Mitte des Monats Juni statt haben werden.

Gestern früh ist das 19te Linien-Regiment von hier nach Maubeuge abgegangen.

Eine Zeitung versichert, die Regierung treffe ernstliche Rüstungen gegen Don Miguel.

Unsere Blätter bemerken, die herrliche Rede Sr. Maj., und insbesondere die Worte: „jenes große Ereigniß des Juli, das auf ewige Zeiten das Schicksal Frankreichs von einer Dynastie trennt, die durch den Nationalwillen ausgeschlossen ist", — sind eine genügende Antwort auf die unziemliche Rede, welche Hr. Fitzjames vorgestern in der Pairskammer gehalten hat.

Die dramatische Censur, die man Todes verblichen geglaubt, hat wieder Lebenszeichen von sich gegeben. In den Bureaux des Ministers des Innern sucht man unter allerlei Vorwänden die neuen Stücke mitgetheilt zu erhalten, und ertheilt hierüber dann einen Rath. Mehr als hundert Schriftsteller haben sich vereinigt und beschlossen, alle ihre Stücke von den Theatern wegzunehmen, deren Direktoren hierin dem Willen der Beamten sich nachgiebig zeigen.

Großbritannien.

London, den 20. April. Man sagt, der Name der Prinzessin Victoria werde durch eine Parlamentsakte in den von „Charlotte" verwandelt werden.

Von Portsmouth sind, auf schleunigen Befehl, die Ariadne von 18 Kanonen, der Dispatch von 18 K., der Nautilus von 10 K. und der Sauvage von 10 K., mit versiegelten Befehlen, welche auf der Höhe von Cap Lizard eröffnet werden sollen, abgegangen. Sie sind entweder nach Lissabon, Porto oder Cadiz bestimmt, um die englischen Unterthanen zu beschützen. Der Aktäon von 28 Kanonen, mit Mannschaft für die mittelländische Flotte, wird ebenfalls in wenigen Tagen unter Segel gehen. — Das Geschwader von Linienschiffen, welches sich in Kurzem in Spithead versammeln soll, geht nach Gibraltar, wo es wahrscheinlich Sir Pulteney Malcolm's Geschwader aufsuchen wird. Sollte es sich mit Sir Pulteney Malcolm nicht vereinigen, so wird es von dort nach Malta, und sodann im Herbste nach England zurückkehren.

London, den 22. April. Das Cabinet tritt häufig zusammen und der Minister der auswärt. Angelegenheiten conferirt viel mit den auswärtigen Bevollmächtigten.

Die belgische Deputation ist hier angekommen. Um den Preis der Annahme des Prinzen Leopold sollen die Belgier Luxemburg aufgeben wollen. Die Times sagen, in Bezug auf die Vermählung dieses Prinzen mit einer Tochter Ludwig Philipp's, daß bei einer frühern ähnlichen Gelegenheit diese Verbindung schon einmal abgelehnt worden sey, fügen jedoch nicht hinzu, von welcher Seite. Der Courier macht folgende Bemerkung über diesen Artikel: „Das Gerücht ist gegründet, aber wir vernehmen, daß die in Rede stehende Prinzessin die Hand des Prinzen Leopold ausgeschlagen hat. Wir hoffen, daß diese Weigerung nicht definitiv ist. Für das Wohl Belgiens, für den Frieden Europa's wünschen wir, den Prinzen Leopold als König von Belgien zu sehen."

Im Unterhause fragte Sir R. Vyvyan, ob die Minister mit der Reformbill fortfahren, oder ob sie Sr. Maj. die Auflösung des Parlaments rathen würden? Ld. Althorp verneinte die erstere Frage, und lehnte die Antwort auf die zweite, als mit seiner Pflicht streitend, ab.

Beilage

Spanien.

Madrid, den 12. April. (Nat.) Gestern ist der allgemein geachtete Buchhändler Anton Mijar hieselbst hingerichtet worden. Sein Verbrechen bestand in einem Briefe mit politischen Beziehungen, den man in Beschlag genommen hatte. Sein Anwald, Combronero, hat übrigens erwiesen, daß der Brief nicht von dem Angeklagten sey. — Don Rodrigo de Aranda und Hr. Bringas sind heute verhaftet worden: Ersterer ist ein Bruder des Grafen v. Lumiares, Grands von Spanien, Letzterer ein reicher Gutsbesitzer. Sie scheinen durch die bei dem Offizier Marcuvente gefundenen Briefe compromittirt.

Portugal.

Lissabon, den 6. April. Ungeachtet aller Vorherverkündigung, ist die Fregatte mit den nach Afrika bestimmten Verbannten noch nicht abgegangen. Hr. Sauvinet wird sogar mit größerer Rücksicht, als früher, behandelt: man hat ihn aus seinem feuchten Kerker in das erste Stockwerk des Gefängnisses gebracht.

Der Sohn des General Bourmont ist, seit seiner Rückkehr aus Badajoz, noch hier anwesend, und wird, wie man sagt, am 10. auf dem Paketboot nach England abgehen. Er hat während seines hiesigen Aufenthalts mehrere Unterredungen mit dem Visconde v. Santarem und andern vornehmen Miguelisten gehabt.

Neueste Nachrichten.

Brody, den 15. April. Der polnische Parteigänger Dwernicki rückt dicht an unserer Grenze gegen Podolien vorwärts. Seit vorgestern kommen stündlich russ. Flüchtlinge, vorzüglich Grenzbeamte, hier an, welche durch die Polen oder Wolhynier, die bereits gemeinschaftliche Sache mit jenen gemacht haben, verjagt wurden. Auf die Kunde vom Einrücken Dwernicki's in Radziwilow hat sich hier plötzlich das Gerücht verbreitet, die Polen wollten unsere Grenzen überschreiten, was sich aber natürlich ungegründet erwiesen hat. General Roth soll von Bessarabien aus in Eilmärschen heranziehen, um Dwernicki's Marsch aufzuhalten.

Brody, den 19. April. (Aus einem Handelsbriefe). Gestern kam es zwischen Dwernicki und Rüdiger abermals zum Kampfe: die Kanonade, die hier gehört wurde, dauerte bis gestern Mittag ununterbrochen fort; Dwernicki erzwang bei Beresciska (3 Meilen von hier) den Uebergang über den Styr, erbeutete einige Kanonen und machte an 500 Mann Gefangene; 3000 Rekruten entließ er theils in ihre Heimath, theils nahm er sie in sein Corps auf. Beide Theile zogen sich hierauf zurück; ersterer 1 Stunde Weges vom Kampfplatz, letzterer bis nach Dubno. Unsere Stadt ist von flüchtigen Russen angefüllt.

Die Allgem. Zeit. schreibt von der poln. Grenze: Man wyßte in dem poln. Hauptquartiere, daß ein für die russ. Armee nachgeführter Geldtransport auf der wolhynischen Grenze umgekehrt ist und in Sicherheit gebracht werden sollte. Es wäre nicht unmöglich, daß dieses Geld dem General Dwernicki in die Hände fiele."

Berichte aus dem russ. Hauptquartiere in Polen sagen, daß die streitbare Armee des Feldmarschall Diebitsch aus 45,000 Mann besteht.

Die Anzahl der französ. Aerzte, welche von Paris aus, und mit Unterstützungen des dortigen polnischen Vereins, nach Polen reiseten, wuchs in der letzten Zeit so auffallend an, daß man es für gerathen fand, sie in Berlin zuvor einem wissenschaftlichen Examen über ihre medizinischen Kenntnisse zu unterwerfen. Diese Prüfung ist zu ihren Gunsten ausgefallen.

Wien, den 20. April. Die österr. Streitkräfte, welche nach Italien bestimmt waren, sollen nach Gallizien gehen. — Man hat die Absicht, eine neue Anleihe von 20 Mill. Gulden zu negociren. — In den diplomatischen Sälen spricht man von der geringen Harmonie, die unter verschiedenen Gesandten herrscht. — Es soll die Absicht seyn, ein beträchtliches Corps an der Grenze von Sardinien aufzustellen, und hierzu die in Italien befindlichen Truppen zu verwenden. Se. Majestät der König und Kronprinz werden diese Truppen inspiciren, wenn derselbe seine Gemahlin nach Genua begleitet.

Aus Sachsen, den 23. April. Von den verhafteten Uruhestiftern sind 18 an der Zahl zu theils lebenslänglicher, theils 12=, 10= und 8jähriger Zuchthausstrafe standrechtlich verurtheilt worden; darunter stehen oben an: ein gewisser Schramm, mehrere Kaufleute, Advokaten u. s. w. Die Untersuchungen und in ihrem Gefolge die Arretirungen dauern noch fort. Das Militair, welches in Dresden zusammengezogen wurde, bivouakirt abwechselnd mit der Communalgarde auf den öffentlichen Plätzen. Die Geschäfte erhalten nach dieser blutigen, wenn auch kurzen Unterbrechung wieder ihre vorige Regsamkeit. Nur zwei Compagnien der Dresdener Communalgarde sollen ihrer Pflicht ungetreu geworden seyn. Auf Seiten der Braven, die für die Ordnung und Sicherheit fochten,

sind unter Andern verwundet worden: der Hofrath Philippi, Redakteur des Merkur, dann die Schauspieler Heine und Babnigg.

Vermischte Nachrichten.

Aus London wird unter dem 23. April gemeldet: „Der belgische Gesandte, Graf v. Aerschot, ist von Lord Palmerston nicht offiziell empfangen worden, und deßhalb nach Brüssel zurückgekehrt."

Der Nouvel Vaudois meldet, daß österr. Offiziere das Veltlin und die Umgebungen des Mont-Blanc und Mont-Cenis besichtigen, und daß zu Venedig, Triest, in Tirol und an den Grenzen der italien. Provinzen Magazine und Hospitäler angelegt würden.

Nachrichten aus Turin vom 16. April zufolge, hat man beinahe keine Hoffnungen mehr zur Genesung des Königs. — In Piemont und in Genua herrscht die vollkommenste Ruhe.

Der Marquis v. Llanos, ein Beamter Ferdinands des Siebenten, ist in einer wichtigen Mission am 21. April in Paris eingetroffen.

Eines der ersten Stockholmer Handlungshäuser hat, man glaubt für auswärtige Rechnung, 8000 Tonnen Theer gekauft.

(Börsenliste.) In der Nacht vom 23. April ist in Schwerin das Schauspielhaus abgebrannt.

Die Streitigkeiten zwischen dem Cotta'schen „Inland" und dem baierschen Ministerium machen einiges Aufsehen. Wie man behauptet, gab die Abneigung des Hrn. v. Cotta, Aufsätze zur Vertheidigung der Preß-Ordonnanz in das „Inland" aufzunehmen, den ersten Anlaß zu Differenzen, die so bedeutend wurden, daß Hr. v. Cotta sich entschloß, dem „Inland" eine Oppositions-Tendenz zu verleihen.

Am 22. und 23. April konnte das Münchener „Inland" wegen der Censurstriche nicht ausgegeben werden.

Am 17. April starb zu Nymphenburg bei München die Taglöhnerin Anna Maria Schrempf in einem Alter von 119 Jahren. Sie war bis in ihr 112tes Jahr munter und wohl, die letzten 7 Jahre aber immer bettlägerig. Merkwürdig ist der Umstand, daß sie eine Schwester, ebenfalls in Nymphenburg, hinterläßt, welche bereits 113 Jahre erreicht hat. Beide Schwestern waren nie verehelicht.

Theater-Anzeige.

Morgen, Donnerstag den 5. Mai, zum Erstenmal: Yelva, die Waise aus Rußland, Melodrama in 2 Aufzügen von Th. Hell; Musik von Blum. Hierauf, ebenfalls neu: Ein Tag vor Weihnachten, Lustspiel in 2 Aufzügen von Dr. Töpfer. — Freitag den 6. (mit Unterstützung des Musik-Chors vom Hochlöblichen 38. Regiment): Oberon König der Elfen, große romantische Feen-Oper mit Tänzen in 3 Aufzügen; Musik von C. M. v. Weber. — Sonnabend kein Schauspiel. Donnerstag den 12. Mai die letzte Vorstellung.

Liegnitz, den 4. Mai 1831.

Verwittwete Faller.

Eine Bitte aus der Ferne.

Ich habe schon einigemal durch diese Blätter an die wohlthätigen Herzen der edlen Bewohner von Liegnitz und dessen Umgegend gesprochen, als ich noch in Ihrer Mitte war, und — nochmals meinen innigsten Dank, daß ich nie vergebens sprach.

Ob ich zwar nun auch von Ihnen entfernt bin, und wenn ich auch wohl bedenke, daß Derer, welche Unterstützung bedürfen, sich Viele in Ihrem Kreise befinden, so ist mir doch andererseits zu genau bekannt, wie viele edle Wohlthäter es bei Ihnen giebt, die jede Gelegenheit gern ergreifen, um von ihrem Ueberfluß, oder wenigstens von dem, was sie entbehren können, den Hülfebedürftigen zu betheilen, und in dieser Berücksichtigung und dem festen Vertrauen an diesen anerkannten Wohlthätigkeits-Sinn wage ich auch heute meine Bitte aus der Ferne.

Ein junger kraftvoller Mann von 33 Jahren, allgemein geschätzt wegen seinen gediegenen wissenschaftlichen Kenntnissen, wegen seines angenehmen, ja belehrenden Umganges, endete schnell, zur Bestürzung Aller, sein Leben nach einem nur viertägigen Krankenlager. — Eine trostlose Wittwe mit 3 Kindern, von denen das älteste 4 Jahre, das jüngste 3 Monate alt ist, beweint mit gebrochenem Herzen diesen frühen, schmerzlichen Verlust. Sie steht von Allem entblößt da, — ihre Baarschaft am Todesmorgen bestand nur aus einigen Silbergroschen: — woher sollten die nöthigsten Beerdigungs-Kosten genommen werden? — Es haben sich viele Freunde ihrer angenommen, und ihr Gaben gespendet: doch diese sind aufgegangen bei den Kosten des Begräbnisses und andern nöthigen Ausgaben. — Sie sieht einer traurigen Zukunft entgegen, und wenn auch die Zeit, die da Alles lindert und heilt, auch ihr Trost und Beruhigung bringen wird, um dann durch ihrer Hände Arbeit den nothdürftigen Lebens-Unterhalt verdienen zu können, so ist dies doch für den ersten Augenblick nicht möglich, da sie, theils durch diesen unerwarteten Schlag zu hart getroffen, selbst schwach und kränklich ist, theils durch die Pflege für ihre kleinen Kinder daran gehindert wird, theils aber, wenn sie auch gern so bald als möglich Arbeit annehmen würde, ihr diese dennoch fehlt.

Für diese ersten Wochen und Monate diese Unglückliche also aus ihrem drückenden Kummer zu bringen,

ist mein Wunsch, und bewegt mich zu der ganz ergebenen Bitte um einige Gaben, wenn sie auch noch so klein sind. Den Königl. Regierungs- und Medizinal-Rath Herrn Schlegel, welcher den Verstorbenen persönlich kannte, habe ich heute schriftlich ersucht, es zu erlauben, daß Diejenigen, welche vielleicht wissen möchten, an wen die erbetenen Spenden gelangen sollen, bei Denenselben anfragen dürfen.

Was die Güte der edlen Wohlthäter mir zur Beförderung an die unglückliche Wittwe anvertrauen sollte, bitte ich vorerst an meinen Schwager, den Kaufmann Nixdorf daselbst, gefälligst abgeben zu lassen, welcher mir dann zusammen dies zusenden wird.

Ueber das Eingegangene werde ich dann seiner Zeit mit dem innigsten Dank den schuldigen Ausweis ertheilen.

Sprottau, den 1. Mai 1831. G. M. Grätz.

Literarische Anzeige.

So eben ist in der Regierungs-Buchdruckerei zu Reichenbach erschienen:

Hausbüchlein für Eheleute und Ehelustige. Zweite Auflage. Enthaltend: Die zehn Gebote für Eheleute; Hausregeln für Ehemänner, und Hausregeln für Eheweiber. — Sauber gebunden, im Futteral. 4 Sgr.

Dieses Büchlein erfreute sich bei seinem ersten Erscheinen eines allgemeinen Beifalls, so daß bald die vorhandenen Exemplare vergriffen waren, und eine neue Auflage veranstaltet werden mußte. Es eignet sich ganz vorzüglich zum Geschenk für Brautpaare an ihrem Hochzeitstage, und wird gewiß durch die im scherzhaften Gewande vorgetragenen Lebensregeln nicht nur Unterhaltung, sondern auch Belehrung gewähren. Es ist für obigen Preis in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz den 28. April 1831.

Franz, Cantor zu U. L. Frauen.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Kolbin in Meissen.
Frau Superintendent Keil in Köben.
Füsilier Hempel in Gnesen.
Mouskfetier Kühn in Gnesen.

Liegnitz, den 2. Mai 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Edictal-Citation. Die von dem Kaufmann Gottlob Ernst Toepffer hier am 5. April 1788 dem Tabaks-Magazin-Inspektor und Kaufmann Samuel Friedrich (jetzt von) Ohnesorge (sonst hier, jetzt zu Bremenhain bei Rothenburg wohnhaft) über 300 Rthlr. Friedrichsd'or, zinsbar zu 5 pro Cent, ausgestellte und an demselben Tage auf das hierselbst belegene und sub No. 5. des Stadt-Hypothekenbuchs verzeichnete brauberechtigte Wohnhaus Rubrica III. No. 5. eingetragene Obligation, soll zu Bremenhain vor mehreren Jahren verbrannt seyn.

Da die Besitzerin des verpfändeten Hauses, verehelichte Kaufmann Milleville, geb. Zoellner, Behufs der von dem genannten Gläubiger schon bewilligten Löschung jener Post, die Amortisation des Instruments nachgesucht hat: so werden alle Diejenigen, welche an diese zu löschende Post und die darüber ausgestellte, oben beschriebene Obligation, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 1. Juni 1831. Vormittag 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Faelligen im Königlichen Landgerichte hierselbst angesetzten Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche an die qu. Obligation anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben mit allen ihren Ansprüchen an die mehrgedachte Obligation werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Obligation selbst für mortifizirt erklärt und demnächst auf Antrag der rc. Milleville mit der Löschung der Post beim Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Cottbus, den 21. December 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 61. zu Fuchsmühl belegenen, zum Nachlaß des Johann Christian Siebenhaar gehörigen Freihäuslerstelle, welche auf 308 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget werden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 27. Mai c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernanten Deputato, Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendarius Reimann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu ver-

steigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 26. Februar 1831.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastation. Das sub Nro. 4. in Klemmerwitz belegene, zum Nachlasse des Carl Joseph Ignatius Fache gehörige, und unter dem 16. April 1828 gerichtlich auf 3676 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Bauergut, wird im Wege der nothwendigen Subhastation in den drei Terminen, den 30. April c., den 2. Juli c., den 3. September c., von denen der letzte peremtorisch ist, an gewöhnlicher Gerichtsstätte in Klemmerwitz verkauft. Die Taxe kann im dasigen Gerichtskretscham eingesehen werden, und der Zuschlag wird an den Meistbietenden erfolgen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Liegnitz, den 3. Februar 1831.

Das Gerichts=Amt von Klemmerwitz.

Grambsch, v. C.

Brauerei=Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau=Urbar zu Greiffenstein, welches von Grund aus neu erbaut, und wobei die mit einem zweckmäßigen Malztenne, sogenannter englischen Malzdörre, großen Schwelgböden, mehreren geräumigen Gewölben und Kellern versehene Werkstatt auf das Bequemste angelegt worden ist, und noch dieses Frühjahr so erweitert werden wird, daß eine Branntweinbrennerei darin angelegt werden kann, ist vom 1. Juli a. c. ab, auf Drei hinter einander folgende Jahre anderweitig zu verpachten, wozu

auf den 17. Mai Vormittags 9 Uhr

ein Licitations=Termin in dem herrschaftlichen Schlosse zu Greiffenstein abgehalten werden wird.

Zu dieser Brauerei gehört ein der Werkstatt 15 bis 20 Schritt gleich über gelegenes, ebenfalls ganz neu erbautes Schänkhaus, welches, außer hinlänglicher Wohnung für den Brauer, überflüssigem Küchen=, Gewölbe= und Keller=Raum, so wie 2 Schänkstuben par terre, in dem obern Raum einen großen Tanz=Saal, ein Gesellschafts= und ein besonderes Billard=Zimmer mit Billard, nebst einigen Stuben zur Aufnahme von Reisenden enthält, und mit dem nöthigen Inventarium versehen ist. Dicht am Schänkhause gelegen, befindet sich ein ziemlich großer Garten nebst neu erbauter Kegelbahn. Noch gehört hierzu ein Stall, welcher für 40 Pferde und mehrere Wagen Raum enthält. — Die Lage dieser Brauerei, an dem Sitz eines bedeutenden Gerichts=Amtes, dicht an einer Hauptstraße, zwischen den Städten Friedeberg und Greiffenberg, wovon Letztere eine halbe Meile, Erstere nur eine Viertelmeile entfernt ist, sichert einem sein Fach verstehenden, betriebsamen Pächter einen reichlichen Erwerb. — Die Pachtbedingungen sind, von heut ab, sowohl bei dem Rentamte zu Greiffenstein, als auch in dem unterzeichneten Amte einzusehen, an welchem letzteren Orte auch mit einem kautionsfähigen, sich qualificirenden Pächter vor dem Termin, unter Vorbehalt der herrschaftlichen Genehmigung, der Pacht abgeschlossen werden kann.

Hermsdorf unterm Kynast, den 11. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei=Standesherrliches Cameral=Amt.

Brunn=Anzeige. Frischer Salzbrunn ist so eben angekommen, und stets frisch zu haben, bei

Stanelly, Spoergasse No. 231.

Liegnitz, den 3. Mai 1831.

☞ Mein Monatsblatt pro Mai, von Büchern, welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden, hat so eben die Presse verlassen, und wird daselbe gratis von mir vertheilt.

Liegnitz, den 2. Mai 1831. H. Kronecker.

Offener Dienst. Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Oekonom, kann zu künftigen Johannis ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt der Commissions=Agent Cohnheim.

Liegnitz, den 3. Mai 1831.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 381. sind 5 Stuben, 1 Stubenkammer nebst Zubehör im ersten Stock auf Johannis zu vermiethen.

Seifensieder Fiedler.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, geräumigem Nebengelasse zu Holz ꝛc., ist sogleich oder zu Johannis zu vermiethen. Wo? erfrägt man bei dem Herrn Stadtverordneten Koch auf der Beckergasse No. 73.

Zu vermiethen. In No. 456. am großen Ringe, in der Mittel=Etage vorn heraus, ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und auf Johannis zu beziehen.

Liegnitz, den 28. April 1831. Eckert.

Geld-Cours von Breslau.

vom 30. April 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$98\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$87\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$74\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{3}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$2\frac{1}{2}$
	dito Grossh. Posener	—	$90\frac{1}{2}$
	dito Neue Warschauer	70	—
	Polnische Part. Obligat.	$46\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - - -	—	5